

Konzeption

Ev. Kindergarten Wolkenschieber



Peersweg 20
25899 Niebüll
04661-20880 Fax 902419

kita-wolkenschieber@ev-kita-werk.de



Evangelische **Kindertagesstätten**
Mit Gott groß werden.

Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland
Kirchenstr. 2, 25821 Breklum
Postfach 1180, 25817 Bredstedt
Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-5601
info@ev-kita-werk.de, www.ev-kita-werk.de



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Trägers	4
2	Unser christliches Leitbild	5
3	Unsere Rahmenbedingungen	6
3.1	Lage der Kita	6
3.2	Unsere Mitarbeiter_innen	7
3.3	Räumliche Gestaltung der Kita	8
3.4	Öffnungs- und Schließzeiten	9
3.5	Gesetzlicher Auftrag	9
4	Kinderschutz	11
5	Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages	12
5.1	Bedeutung des Spiels	12
5.2	Unser Schwerpunkt	12
6	Lebenswelten der Kinder	13
6.1	Partizipation	13
6.2	Genderorientierung	14
6.3	Interkulturalität	14
6.4	Inklusion	14
6.5	Lebenslagen der Kinder und Familien	15
6.6	Leben in unserem Sozialraum	15
7	Die Bildungsbereiche	15
7.1	Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen	16
7.2	Körper, Gesundheit und Bewegung	16
	– Mit sich und der Welt in Kontakt treten	16
7.3	Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	17
	– Mit anderen sprechen und denken	17
	Musisch-Ästhetische Bildung	18
	– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen	18
7.4	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	18
	– Die Welt und ihre Regeln erforschen	18
7.5	Kultur, Gesellschaft und Politik	19
	– Die Gemeinschaft mitgestalten	19
8	Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen	19
8.1	Eingewöhnung	19
8.2	Tagesablauf/ Rituale	20
8.3	Verpflegung und Mahlzeiten	21



8.4	Beziehungsvolle Pflege	21
8.5	Ruhe und Rückzug	21
8.6.	Übergänge	22
Hier geht es um Veränderungen im Leben und dem Umgang damit. Den ersten Übergang hat der Mensch mit der Geburt und dem Eintritt in das Leben auf dieser Welt zu bewältigen. Im weiteren Verlauf kommen immer wieder Wechsel, Übergänge und Veränderungen auf die Menschen zu. In unserer Arbeit möchten wir die Kinder stark machen, diesen Veränderungen mit all ihren Chancen und Herausforderungen mutig und offen zu begegnen und zu bewältigen.		
9	Beobachtung und Dokumentation	23
10	Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation.....	23
11	Beschwerdemanagement.....	25
12	Qualitätsmanagement.....	25
13	Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit.....	26
14	Schlusswort	27
15	Inhaltliche Verantwortung	27
16	Genehmigung	28

Genderhinweis



In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

1 Vorwort des Trägers

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist ein unselbstständiges Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Nordfriesland. Wir tragen die Verantwortung für 36 evangelische Kindertageseinrichtungen mit rund 2.800 Plätzen und etwa 650 Mitarbeiter_innen aus 24 Kirchengemeinden. Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland wurde 2006 im ehemaligen Kirchenkreis Südtondern gegründet. Motor waren mehrere Kirchengemeinden, die angesichts zunehmender Anforderungen an die Trägerschaft professioneller sozialer Einrichtungen – zu denen sich die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren entwickelt haben – Entlastung und Unterstützung gewünscht haben. Dabei sollten freie Ressourcen für die eigentlichen Aufgaben der Pastorinnen und Pastoren wie religionspädagogische Angebote mit den Kindern, Seelsorge, gemeinsame Gestaltung religionspädagogischer Angebote mit den Mitarbeiter_innen geschaffen werden.

Auf dem Grundsatz „Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt“ (nach Psalm 127,3), baut sich unser Konzept in den Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Netzwerkpartner_innen des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen, um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.



2 Unser christliches Leitbild

„Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt.“
Nach Psalm 127,3

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwürdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Experten ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartnern und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet



In einem kontinuierlichen selbstreflektorisches Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

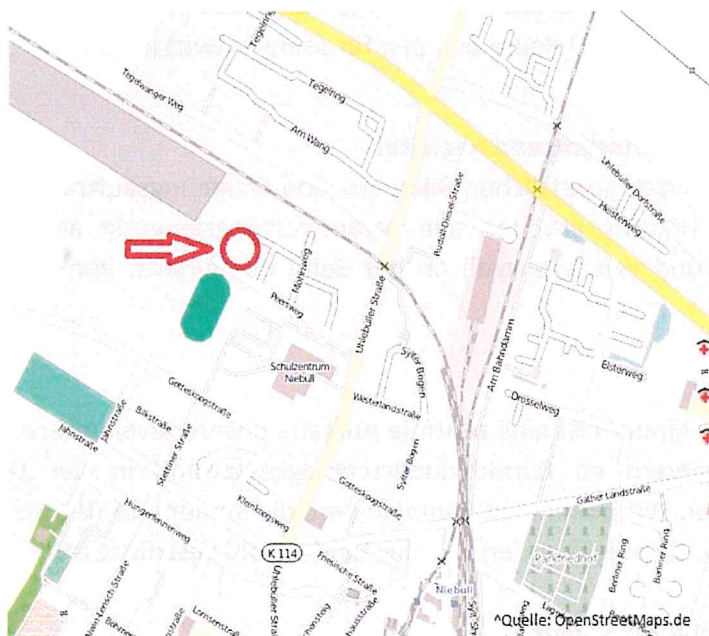
Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.

3 Unsere Rahmenbedingungen

3.1 Lage der Kita

Unser Kindergarten liegt am Ende einer Sackgasse und grenzt baulich an die Berufs- und Ausbildungswerkstatt (BAW).

In unmittelbarer Nähe befindet sich zu einer Seite ein Wohngebiet, zur anderen Seite schließen sich eine Pferdekoppel und Felder an den Kindergartenspielfeld an.





3.2 Unsere Mitarbeiter_innen

Unser Kindergarten wird von einem Erzieher geleitet. Ein Gruppenleiter übernimmt die Vertretung in Abwesenheit.

Die Leitung der Einrichtung hat folgende Aufgaben:

- Teamentwicklung und Mitarbeiterführung
- Übernahme von Verwaltungsaufgaben
- Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten
- Zusammenarbeit mit Träger und Kooperationspartnern
- Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung

In jeder Stammgruppe arbeiten in der Regel ein Erzieher und ein sozialpädagogischer Assistent. Als Kleinteam planen und organisieren sie gemeinsam die Aktionen (Morgenkreis, Geburtstagsfeiern) und Projekte in ihrer Stammgruppe, sowie in ihren jeweiligen Funktionsbereichen (Bewegung, Kreativ, Konstruktion, Rollenspiel, Essraum). Sie beobachten, dokumentieren und stimmen ihr weiteres Vorgehen darauf ab, um den Kindern individuelle Lern- und Bildungserfahrungen zu ermöglichen. In wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen werden die Beobachtungen zusammengetragen und die entsprechenden Aktionen geplant.

Ein weiterer Erzieher unterstützt das Team an freien, Urlaubs- oder Fortbildungstagen. Alle Mitarbeiter verfügen neben ihrer abgeschlossenen Berufsausbildung über langjährige Praxiserfahrungen im Elementarbereich und bilden sich kontinuierlich fort. In jeder Gruppe verfügt mindestens ein Mitarbeiter über das Montessori-Diplom. In unserer Einrichtung bieten wir jungen Menschen die Möglichkeit, ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf kommt ein Heilpädagoge in unser Haus, um mit diesen Kindern nach einem individuell entwickelten Förderplan zu arbeiten.

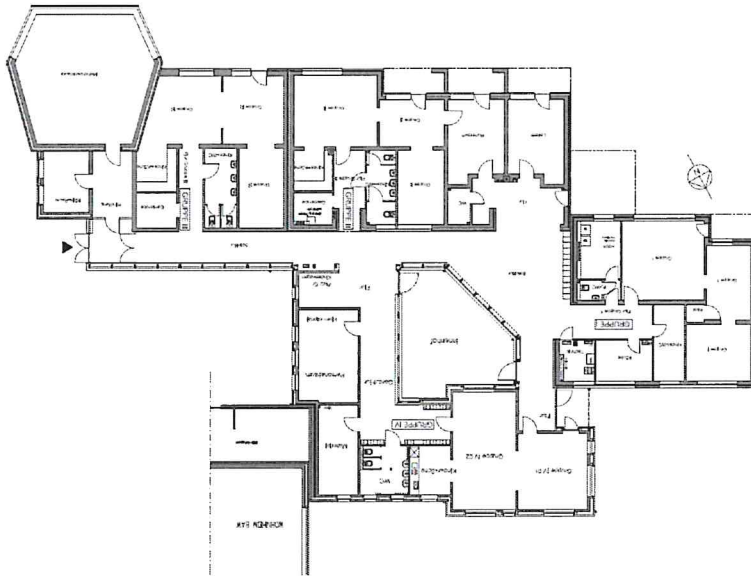
Zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister ergänzen das Team.

Ein Pastor der Kirchengemeinde Niebüll kommt regelmäßig zu Kinder-Gottesdiensten zu uns und nimmt nach Absprache an Dienstbesprechungen teil.

Ferner leisten Schüler der Fachschule für Sozialpädagogik ihre Praktika bei uns ab.



3.3 Räumliche Gestaltung der Kita



Jeder der drei Gruppenräume besteht aus drei einzelnen Raumteilen, die durch Durchbrüche miteinander verbunden sind. Zudem hat jede Stammgruppe ihren eigenen Waschraum und ihre Garderobe.

Weitere Funktionsräume der Einrichtung sind

- eine Halle, die für Bewegungseinheiten zur Verfügung steht und über ein großes Angebot an Sportgeräten verfügt
- ein Förderraum, in dem Kleingruppen individuell arbeiten können
- ein Bällebad, dass den Kindern wertvolle taktile Reize liefert und die Wahrnehmung schult
- ein großzügig angelegter Flur, der zu freiem Spiel und Kleingruppenarbeit einlädt
- eine Küche, in der zum Beispiel auch Mahlzeiten für Feste zubereitet werden
- ein Materialraum für Gestaltungsmaterial
- ein Hauswirtschaftsraum,
- ein Büro, in dem die Verwaltung der Einrichtung stattfindet und die Leitung zu festen Zeiten für Gespräche zur Verfügung steht
- ein Personalraum. Hier finden Dienstbesprechungen und Elterngespräche statt; gleichzeitig befindet sich hier eine umfangreiche Sammlung an Kinder- und Fachliteratur.

Wir arbeiten nach einem pädagogisch offenen Konzept, das unter Punkt 5.2. näher erläutert wird. Durch die offene Arbeit wird jedem Stammgruppenraum ein Funktionsschwerpunkt zugeordnet.

So findet man bei uns

- einen Bau- und Konstruktionsraum
- einen Kreativraum
- einen Montessori- und Rollenspielraum



- einen Essraum.

Das Außengelände des Kindergartens ist als Naturspielplatz mit vielen Nischen und Entfaltungsmöglichkeiten angelegt.

Die Kinder können zum Beispiel schaukeln, rutschen, in Spielhäusern Rollenspiele durchführen und auf einer der großzügig angelegten Sandflächen spielen. Zusätzlich bietet ein Bereich mit Beeten und Pflanzkästen Möglichkeit, erste Erfahrungen beim Pflanzen und Pflegen von Blumen und Gemüse zu machen.

3.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist montags bis freitags von 7:00 - 14:00 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten erfolgen in Anlehnung an die Schulferien des Landes Schleswig-Holstein und sind in der Benutzungsordnung festgeschrieben. Der Kindergarten schließt in Absprache mit den beiden anderen ev. Kindertagesstätten vor Ort drei Wochen in den Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr. Die genauen Termine werden jeweils zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben. Vor den Ferien werden jeweils die Bedarfe der Familien abgefragt, um den Personaleinsatz diesen anzupassen.

3.5 Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Die §§ 22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

In Ergänzung zu dem KJHG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.

Kindertagesstätten-Reform-Gesetz

Das „Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen“ (KiTa-Reform-Gesetz) „regelt die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben (...), die Jugendhilfeplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sowie die Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Eltern“ (Teil 1, § 1 Absatz 1).

Kindertagesförderungsgesetz (Artikel 1 des KiTa-Reform-Gesetzes)

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG neu) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die



Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, „die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Im Onlineportal, der sogenannten Kita-Datenbank (Teil 1, § 3 Absatz 1) können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Teil 2 des Gesetzes, § 5 Absatz 1 erläutert die Bedingungen zur Erfüllung eines Anspruchs auf einen Kita-Platz vor Vollendung des ersten Lebensjahres. „Für Kinder im ersten Lebensjahr setzt der Anspruch voraus, dass diese Leistung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geboten ist oder die Erziehungsberechtigten einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchen sind, sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des (...) erhalten.“

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt für Mitarbeitende, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen, entsprechend. Die Kindertagesstätte beachtet die Vorgaben der Hygieneverordnung. Reinigungskräfte und Mitarbeitende beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte, sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause ist die Unfallkasse Versicherungsträger. Gäste sind auf dem Grundstück und im Haus versichert. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeitenden regelmäßig fortbilden.

Datenschutz

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos,



auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

4 Kinderschutz

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012, sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA-Rahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in den Bereichen

A – Kindliche Sexualität-Ich und mein Körper,

B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht und

C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung dargestellt und umgesetzt.

Für eine gesunde kindliche Entwicklung, ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers, bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Im pädagogischen Alltag finden sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende.

Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Alle Mitarbeitenden erkennen mit Anstellung diese Handreichung an. Dazu gehört, dass die Mitarbeitenden sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbefohlenen“ geschult und belehrt. Jeder Mitarbeitende muss alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung zwischen dem Kita-Träger und dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Der Träger der Einrichtung hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für seine Kindertageseinrichtung vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.



5 Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

5.1 Bedeutung des Spiels

Wir legen in unserem Haus großen Wert auf die Möglichkeit des freien Spiels, beobachten dabei und erarbeiten mit den Kindern gemeinsam weitere Impulse und Ideen. Dies wird im Tagesablauf, sowie in der Wochen- und Jahresplanung deutlich.

Das Kind erschließt sich durch Beobachtungen und Erlebnisse, welches es im Spiel sammelt und zum Ausdruck bringt, seine Welt. Daraus leitet es für sich Strukturen ab, die ihm die Welt erklären. Das Spiel ist demnach konzentriertes Lernen in Zusammenhängen, die von maßgeblicher Bedeutung für den weiteren Lernerfolg sind.

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Hier machen sie grundlegende Erfahrungen, die sie in ihrer weiteren Entwicklung stärken und prägen. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung und Persönlichkeitsbildung:

- Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und Persönlichkeit weiter
- sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, erleben aber auch Grenzen und erkennen Entwicklungspotential
- die Kinder festigen soziale und sprachliche Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Zuhören und Treffen von Absprachen, Konflikte lösen.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es folglich, die Kinder dabei zu unterstützen, vielfältige Spielerfahrungen machen zu können und ihnen eine Umgebung zu bieten, in der sie sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend entfalten können:

- Wahrnehmungsspiele
- Konstruktionsspiele
- Finger- und Bewegungsspiele
- Rollen- und Interaktionsspiele
- Ruhe- und Meditationsspiele.

5.2 Unser Schwerpunkt

Unserer professionellen Haltung zur pädagogischen Arbeit liegt das christliche Menschenbild zu Grunde. Es spiegelt sich in unserer religionspädagogischen Arbeit mit den Kindern wider.

Dies bedeutet für uns die bedingungslose Annahme eines Jeden. Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung und freuen uns einen Ort der Begegnung und Gemeinschaft für Familien schaffen zu können.

Die Eltern der uns anvertrauten Kinder schätzen wir als wertvolle Kooperationspartner und legen Wert auf kontinuierlichen Austausch und offene Kommunikation. Im sozialen



Miteinander ermöglichen wir spielerische Bildungserfahrungen und unterstützen so die Entwicklung der Kinder.

So sind uns Eltern und Erziehungsberechtigte nicht nur während der Eingewöhnung im Haus willkommen, sondern auch im weiteren Verlauf begrüßen wir sie gern zu Aktionen, in denen sie mit ihren Talenten und Vorlieben unseren Alltag bereichern (Koch- und Gartentage, Adventsbasteln, Offenes Singen). Damit tragen wir wesentlich zur Transparenz unserer Arbeit in einer familienergänzenden Institution bei.

Wir ermöglichen von Anfang an Bindung und bieten Geborgenheit, in dem die Kinder in drei Stammgruppen betreut werden, und so innerhalb der Einrichtung immer einen „sicheren Hafen“ durch ihre Bezugserzieher vorfinden. Aus dieser Sicherheit heraus erobern die Kinder nach und nach das ganze Haus und profitieren vom reichhaltigen Platzangebot.

Die Grundlage der von uns entwickelten pädagogischen Schwerpunkte ist die Beobachtung aktueller Lebenswelten von Kindern. Aus diesen Beobachtungen leiten wir ab, dass wir in unserer Einrichtung Kinder durch umfangreiche Bewegungsimpulse in und mit der Natur ganzheitlich fördern wollen. So können die Kinder bei uns durch ein offenes Konzept täglich in vielfältiger Weise ihrem Bewegungsdrang nachgehen, sie werden durch unsere Angebote zu Körper- und Sinneserfahrungen angeregt. Die Angebote finden in Funktionsräumen, Aktionsecken und Spielbereichen statt, so dass die Kinder ihren Neigungen entsprechend Erfahrungen machen und sich entfalten können.

6 Lebenswelten der Kinder

Im Folgenden werden die Schnittstellen der Bildungsbereiche erläutert; hierdurch wird deutlich gemacht, in welcher Form wir die Lebenswelten der Kinder praktisch in unseren Alltag miteinbeziehen und so individuelle Bildungs- und Lernerfahrungen ermöglichen.

6.1 Partizipation

Wir nehmen die Kinder in ihren Äußerungen über ihre (körperliche) Wahrnehmung und Befindlichkeit ebenso ernst wie in ihren Gefühlen oder Bedürfnissen.

Die Kinder helfen bei der Ausstattung des (Funktions-)Raumes, in dem sie Materialien oder Möbel zusammenstellen, welche sie bespielen wollen. Sie übernehmen Verantwortung für einzelne Bereiche, zum Beispiel den Frühstückstisch, wenn sie selbst entscheiden, wie gedeckt werden soll. „Wir wollen heute kein Geschirr, wir machen Bauarbeiterfrühstück“ oder „Heute möchten wir draußen frühstücken“ oder im Flur könnte auch ein Tisch gedeckt sein“ oder Auswahl des Spielmaterials. Auch Konflikte werden je nach Entwicklungsstand der Kinder gemeinsam besprochen, geklärt und gelöst.

Durch das Prinzip der Partizipation (Definition Kinderstube der Demokratie: die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen) lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen. Sie entscheiden über die Dinge, die sie selbst (was ziehe ich an?), die Gruppe oder die Einrichtung betreffen. Sie entscheiden zum Beispiel: Welche Spielsachen kaufen wir von dem Geld, das wir aus dem Haushalt zur Verfügung gestellt bekommen. Hierzu treffen sich die Kinder im Kinderkreis, um



Ideen und Vorschläge zu sammeln. Der nächste Weg führt eine Kleingruppe ins Büro, um zu hören, welche Rahmenbedingungen (Finanzen, Sicherheit) zu berücksichtigen sind. Die Kinder werden ermuntert, Pläne und Modelle zu erstellen und Kataloge zu nutzen. Eine Möglichkeit zur Entscheidungsfindung ist dann die (geheime) Abstimmung. So lernen die Kinder bereits in der Kita demokratische Prozesse kennen.

6.2 Genderorientierung

Kinder beschäftigen sich bereits im Kindergartenalter mit ihrem Geschlecht und machen erste Erfahrungen mit der „Geschlechterrolle“. Durch Angebote, die alle Kinder gleichermaßen ansprechen, möchten wir den Kindern verdeutlichen, dass es auf den einzelnen Menschen mit seinen Vorlieben, Abneigungen, Stärken und Schwächen ankommt, die in jedem vorhanden sind, unabhängig von seinem Geschlecht. Im Jahr 2017 haben wir die klassische Raumaufteilung verändert und Funktionsräume und Bereiche mit den Kindern und für die Kinder eingerichtet. So wurde zum Beispiel aus der ehemaligen „Puppenecke“ eine „Wohnung“, die nun Jungen und Mädchen gleichermaßen anspricht. An der Werkbank betätigen sich beide Geschlechter ebenso wie am Schminktisch. Der „Maltisch“ wird seit der Erweiterung in einen Kreativraum jetzt auch von allen Kindern genutzt. Auch im Team ist Gender ein Thema. Wir zeigen und besprechen im Alltag Talente, Vorlieben und auch Schwierigkeiten, die nichts mit einer Geschlechterzugehörigkeit zu tun haben und eröffnen damit das Bewusstsein für die Einzigartigkeit eines jeden, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht.

6.3 Interkulturalität

In unserer Einrichtung begegnen sich Kulturen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, diesen offen zu begegnen und Verbindungen zu schaffen, so dass wir uns gegenseitig als Teil einer Welt wahrnehmen und respektieren. Durch Lieder in einer fremden Sprache, das Kennenlernen von Festen und Speisen aus anderen Ländern oder durch die Beschäftigung mit dem Leben in einem fremden Land erhalten die Kinder einen Einblick in die Verschiedenheit der Kulturen und Bräuche der Länder und Menschen und können so mehr Verständnis für ein „Anderssein“ entwickeln.

Wir führen die Kinder an Kulturgüter heran, die ihnen zum Teil schon vertraut, oder auch noch unbekannt sind: Zum Beispiel altes und neues Liedgut, klassische Musik, Tisch- und Esskultur; Jahreszeitenfeste und Bräuche unseres und anderer Kulturkreise. Eine große Weltkarte gibt bei uns Auskunft über die Herkunftsländer der uns anvertrauten Kinder.

6.4 Inklusion

In unserem Alltag schaffen wir Möglichkeiten mit den Kindern zu erleben, dass es normal, ist, verschieden zu sein. Menschen haben unterschiedliche Stärken, und auch Beeinträchtigungen. Wir nehmen die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit an und arbeiten mit den Stärken der Kinder. Dort, wo Unterstützung oder neue Herausforderungen gefragt sind, schauen wir gemeinsam mit den Eltern nach Möglichkeiten, ihrem Kind zu helfen und es in seiner Entwicklung zu unterstützen.



Wir wirken Ausgrenzungsprozessen entgegen. Durch Angebote von gemeinsamen Aktivitäten zwischen Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen oder besonderen Begabungen fördern wir diese Haltung. Wir arbeiten gegebenenfalls mit heilpädagogischen oder anderen Fachkräften zusammen.

6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

Die Lebenslage der Familie hat immer auch Einfluss auf die Lebenslage des Kindes. Nach § 1 SGB VIII hat „jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Daher möchten wir alle Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung mit entsprechenden Bildungsangeboten fördern und suchen dazu auch den Austausch und die Zusammenarbeit mit ihren Eltern/Erziehungsberechtigten.

6.6 Leben in unserem Sozialraum

Die unmittelbare Umgebung und das Lebensumfeld beeinflussen ebenfalls die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Wir thematisieren im Kinderkreis zum Beispiel das Thema „Das bin ich, hier wohne ich“, indem die Kinder anhand von Fotos erzählen, wer zu ihrer Familie gehört oder indem auf einem Stadtplan das Zuhause der einzelnen Kinder eingezeichnet wird. Hieraus ergeben sich Informationen, welche Besonderheiten und Institutionen im Umfeld der einzelnen Kinder und Familien zu berücksichtigen oder zu entdecken sind.

Die Schulanfänger besuchen zum Beispiel die Bücherei, den Zahnarzt, die Feuerwache oder das Museum, um Einrichtungen ihrer Stadt kennenzulernen. Gemeinsam erledigen wir kleine Einkäufe und erlangen so Einblicke in die Welt der Erwachsenen.

Wir unternehmen Spaziergänge und erkunden die nähere Umgebung des Kindergartens (zum Beispiel befindet sich ein öffentlicher Spielplatz ganz in der Nähe) oder gehen den Weg zur Kirche, um das Gebäude zu erkunden und den Arbeitsplatz des Pastors kennenzulernen.

7 Die Bildungsbereiche

Erste Bildungserfahrungen in der Kita

Die Grundlage unserer Bildungsarbeit ist ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit jedem einzelnen Kind. Bereits Maria Montessori hat den Leitsatz geprägt „Hilf mir, es selbst zu tun“. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Individualität zu unterstützen und anzuregen, Lernerfahrungen zu machen und es auf seinem Weg zu einer selbstbewussten Persönlichkeit zu begleiten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren, eigene Ideen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Dabei darf jedes Kind seinem eigenen Tempo folgen.



Kinder lernen stets mit allen Sinnen, sind neugierig, experimentieren, erforschen, begreifen und erleben die Welt in spielerischer Form. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre, in der Lernen Freude bereitet und gestalten Räume so, dass die Umgebung zum Weiterforschen anregt.

2004 hat das Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein Leitlinien zum Bildungsauftrag herausgegeben.

Auf den nächsten Seiten führen wir diese Bildungsbereiche sowie die Querschnittsdimensionen, die in den Bildungsbereichen berücksichtigt werden auf und beschreiben ihre Umsetzung in unserem Kindergarten.

7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Ein Pastor der Kirchengemeinde kommt regelmäßig zu uns und feiert mit uns Kindergottesdienste, in denen gesungen und gebetet wird und in denen biblische Geschichten mit Kinderbeteiligung gespielt und erzählt werden. Die gemeinsame Themenplanung erfolgt nach Absprache in einer Dienstbesprechung. Beispiele hierfür sind Jahresprojekte zu Personen aus der Bibel, zu den Perlen des Glaubens oder „Kirche- mehr als ein altes Haus mit dicken Mauern“.

Die Mitarbeiter nehmen an religionspädagogischen Fortbildungen teil und binden religionspädagogische Inhalte in den Kindergartenalltag ein.

Durch Familien ausländischer Herkunft (z.B. Türkei, Russland, Ägypten) treten die Kinder auch in diesem Bildungsbereich mit unterschiedlichen religiösen, kulturellen und weltanschaulichen Lebenswelten in Kontakt und erkennen Unterschiede. Gleichzeitig lernen die Kinder aus anderen Ländern unsere Lebensweise und Anschauungen kennen.

Hierbei geht es auch um die Verantwortung für das eigene Handeln im Zusammenleben mit anderen und um den respektvollen Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen. Die Bewahrung der Schöpfung ist für uns erklärtes Ziel, das wir den Kindern weitergeben.

Die Kinder lernen, dass Tiere Mitgeschöpfe sind und dass Pflanzen bestimmte Lebensbedingungen brauchen, um wachsen zu können. Dies veranschaulichen wir den Kindern zum Beispiel mit Gartenaktionen, in denen unterschiedliche Voraussetzungen zum Gelingen nötig sind: Wasser, Licht, Erde.

7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung – Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Um sich bilden und entwickeln zu können, brauchen Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Auf diese Weise schulen sie nicht nur ihre Grob- und Feinmotorik, sondern sie machen auch wichtige Körper- und Sinneserfahrungen, die wiederum für die Entwicklung des Denkens ganz wichtig sind.

Bei uns erhalten die Kinder vielfältige Anregungen für Bewegungen und Sinneserfahrungen. Auf unserem Spielplatz und auch in der Turnhalle finden sie zahlreiche Möglichkeiten zum Kriechen, Gehen, Laufen, Springen, Schaukeln, Balancieren, Klettern und vieles mehr.



Ergänzt wird die Förderung der Sinneswahrnehmung durch die Benutzung der Hengstenberg-Geräte oder unseres Bällebades sowie durch vielfältige Musik- und Tanzangebote.

Das Wohlbefinden im eigenen Körper spielt eine wichtige Rolle in der Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Die Entdeckung des eigenen Körpers führt zur Auseinandersetzung mit Fragen über Gesundheit und Krankheit bei sich selbst und anderen. Die gesunde Ernährung und Hygieneaspekte, wie zum Beispiel regelmäßiges Händewaschen, erfahren die Kinder täglich. Auch das Zähneputzen wird in unserem Haus täglich durchgeführt.

Die Kinder bringen ein ausgewogenes Frühstück mit in den Kindergarten. Unsere Koch-Tage unterstützen und vertiefen das Bewusstsein für eine ausgewogene Ernährung ebenso wie Gesprächsrunden und Aktionen in den Kinderkreisen.

7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

– Mit anderen sprechen und denken

Sprache ist nicht nur für Kinder ein wichtiger Zugang zur Welt.

Kinder benutzen Sprache als Verständigungs- und Ausdrucksmittel in fast allen ihrer Handlungen und in alltäglichen Situationen. Sie erweitern ihre sprachlichen Kompetenzen, indem sie in unserem Haus vor allem mit Kindern und uns Erwachsenen sprechen. Vielfältige Sprechansätze geben Sicherheit in den sprachlichen Äußerungen und in der Grammatik und fördern nicht zuletzt die Erweiterung des Wortschatzes – besonders auch dann, wenn Deutsch nicht die Erstsprache ist.

Auch das Singen von Liedern trägt wesentlich zur Wortschatzerweiterung bei. Hier lernen die Kinder im täglichen Kinderkreis durch Rituale Lieder, Verse und Reime kennen und können schon nach kurzer Zeit eigene Beiträge leisten. Hilfreich sind hier z.B. Wochenenderzählrunden oder auch wiederkehrende Spielzeugtage, bei denen jedes Kind ein Spielzeug und seine Besonderheit vorstellen darf. Diese „Brücken“ ermuntern auch stillere Kinder und bieten Sprechansätze.

Die Kinder lernen durch den Einsatz von Bilderbüchern und bebilderten Aushängen bereits im Kindergarten die Verwendung von Schrift und Buchstaben kennen. Vom Montessori-Material stehen ihnen hierzu in unserem Haus die metallenen Einsatzfiguren als Vorübung zum Schreiben und die Sandpapierbuchstaben zur Verfügung. Erste Lesedosen mit lautgetreuen Wörtern bieten wir an, wenn die Kinder bereits Buchstaben kennen und Lautverbindungen herstellen möchten.

Die Kinder lernen, die Lautstruktur der Sprache zu erkennen („Phonologische Bewusstheit“), und sind so in der Lage, nach dem Erwerb bestimmter Fähigkeiten die Schriftsprache leichter zu erwerben.

Die phonologische Bewusstheit wird in den Gruppen durch einzelne Mitarbeiter im Rahmen des Freispiels und im letzten Halbjahr vor der Einschulung in kleinen Gruppen für die Schulanfänger durchgeführt. In Spielen und Übungen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und dem Kind einen Einblick in die Struktur von Sprache geben, werden Wort- und Lauschspiele, Reime, das Bilden von Wörtern und Sätzen, Silben klatschen oder Anlaute erkennen, angeboten.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule und dem Förderzentrum vor Ort finden in unserer Einrichtung unterschiedliche Angebote zur vorschulischen Sprachförderung statt. Ein weiterer Sprachheiltherapeut fördert die Wortschatzerweiterung und motiviert zur Steigerung der Sprechfreude.



Entsprechend dem Alter und der Sprachentwicklung sowie der Herkunft findet auf diesem Wege durch interne und externe Fachkräfte eine alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Einrichtung statt.

Musisch-Ästhetische Bildung

– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Dieser Bildungsbereich unterstützt die Kinder darin, ihre Wahrnehmungen (Gedanken, Gefühle) auf unterschiedliche Weise und mit verschiedenen Ausdrucks- bzw. Gestaltungsmitteln darzustellen oder auszudrücken. Die Kinder arbeiten bei uns mit diversen Materialien (Knete, Salzteig, Ton, Farben, Kleister, Wolle, Holz, Sand oder Speckstein) und gestalten Bilder oder Skulpturen/ Gegenstände.

Musik und Rhythmik bieten vielfältige Bewegungs- und Spielanlässe. Die Kinder spielen z. B. auf Orff-Instrumenten und erweitern ihr Liedgut. Sie tanzen und entwickeln dabei ihre gesamte Wahrnehmung und ihr Sozialverhalten durch entsprechende Rhythmik Angebote weiter. Beim „Offenen Singen“ haben die Kinder und Erwachsenen einmal pro Woche die Möglichkeit, am Singen der aktuellen Kinderlieder teilzunehmen. Ziel ist es, Liedgut zu vermitteln, zu festigen und zu erweitern, sowie den Spaß am (gemeinsamen) Singen zu fördern. Hierbei werden wir gelegentlich vom Kantor der Kirchengemeinde am Klavier unterstützt.

Medien (Fernseher, Computer, Radio, Internet, Handys) sind Bestandteil der kindlichen Welt. Hier gilt es, einen bewussten Umgang zu erlernen und über ihren Einsatz in Gesprächen, Rollenspielen oder beim aktiven Umgang nachzudenken.

7.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

– Die Welt und ihre Regeln erforschen

In unserem Haus können die Kinder unter anderem mit dem Montessori-Material mit Mengen, Zahlen, Größen, Maßeinheiten und geometrischen Körpern und Formen arbeiten. Mathematik begegnet ihnen aber auch beim Decken des Tisches (wie viele Teller brauche ich, damit alle einen haben?), beim Backen (wieviel sind 500 Gramm Mehl?) oder beim Gestalten (wie lang muss der Papierstreifen sein?).

Die Kinder erweitern ihre Grundkenntnisse über Zahlen, Größen, Symbole, führen erste Rechenoperationen aus oder arbeiten mit Hohlmaßen, wenn sie zum Beispiel die Milch aus der Packung in verschiedene Trinkgefäße umfüllen.

Die Kinder lernen, die Zusammenhänge zwischen Mengen und Größen herzustellen (reichen die Äpfel für uns alle oder müssen wir sie teilen und wie?). Sie lernen zu ordnen, zu vergleichen, zu schätzen, zu zählen und zu rechnen mit dem Montessori-Material oder in Alltagssituationen.

Aber auch Musik ist Mathematik: Noten haben verschiedene Werte und gestalten so die Melodie. Es gibt unterschiedliche Taktarten, und auch beim Tanzen sind die Zählzeiten von großer Bedeutung.



Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem Interesse an allen Erscheinungsformen der belebten und unbelebten Natur nachzugehen. So beobachten die Kinder im Frühjahr, wie aus Sämereien bei guter Pflege Gemüse zu ziehen ist und holen sich Blumen aus dem eigenen Garten ins Haus, um dieses zu dekorieren. Wir unternehmen mit den Kindern Exkursionen in die Natur, um dort den Wechsel der Jahreszeiten zu erleben.

7.5 Kultur, Gesellschaft und Politik

– Die Gemeinschaft mitgestalten

Kinder erfahren, dass Familien(-strukturen) unterschiedlich sind.

Treffen die Kinder auf Familien und Kinder aus anderen Ländern, lernen sie vieles über unterschiedliche Kulturen (Feste, Tänze, Bräuche, Gerichte, Sprachen). Dadurch können mögliche Vorurteile und Ängste abgebaut werden.

Tänze und Lieder in anderen Sprachen und aus verschiedenen Ländern ergänzen und erweitern das Wissen der Kinder. Wir tanzen zum Beispiel israelische Volkstänze oder singen Lieder in afrikanischer Sprache.

In der Kindertagesstätte erleben die Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft, die wiederum zur Gesellschaft im Sozialraum gehört. Sie erfahren im Alltag, dass Respekt und Rücksichtnahme wichtige Bausteine sind, um Gemeinschaft und Gesellschaft zu gestalten. Trotz gleicher Interessen müssen Regeln und Maßnahmen abgestimmt werden, damit ein Ziel erreicht werden kann. Zum Beispiel ist die Ausstattung der Funktionsräume in den Kinderkreisen Thema. Die Materialien wechseln bei Bedarf; hierzu werden Vorschläge gesammelt und ihre Umsetzung besprochen. So sind im Konstruktionsraum in einer Woche eine große Menge an Holzbausteinen zu finden, in einer anderen Woche wird dort mit Stapelbechern gebaut. Ebenso stellen die Kinder gemeinsam die Bücher für die Lesecke zusammen und geben bei „Wunschbüchern“ eine Bestellung im Büro ab. Die Kinder lernen mit ihren Ideen einen Beitrag zur Gemeinschaft und Gesellschaft leisten zu können.

Gleichzeitig kommen sie in ihren Bestrebungen auch an politische Grenzen und Herausforderungen. Bei der Umgestaltung des Außengeländes wurde deutlich, dass hier auch rechtliche Voraussetzungen und Sicherheitsaspekte Berücksichtigung finden mussten. Es wurden Ideen gesammelt und Zeichnungen erstellt, die in die Planungsgespräche mit der Stadt einfließen konnten. So wurde den Kindern klar, dass, auch wenn die Kitaleitung der „Bestimmer“ ist, auch weitere Gremien mitzuentcheiden haben.

Ein weiterer Aspekt der politischen Bildung zeigte sich z.B. zu Beginn des letzten Kitajahres: Mit Aushang der Einladung zum Elternabend überlegten sich die Kinder, was ein Elternvertreter machen könnte, und machten sich Gedanken, wer das gut übernehmen könnte. Für den Wahlelternabend haben sie dann Bilder und Wahlplakate vorbereitet, wie sie ihnen von der Kommunalwahl in der Stadt bekannt waren.

Über erste Erfahrungen der politischen Zusammenhänge in ihrem Umfeld hinaus erfahren die Kinder aus Medien von globalen Geschehnissen. Zum Beispiel beschäftigten sie sich mit dem Thema Müllvermeidung und leisten so einen kleinen Beitrag zu einem großen Thema.

8 Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen

8.1 Eingewöhnung



Die Kinder, die uns anvertraut werden, kommen in der Regel mit dem dritten Lebensjahr zu uns. Häufig bekommen sie bereits bei der Anmeldung einen ersten Eindruck. Nach der erfolgten Bestätigung der Platzzusage vereinbaren wir einen Termin zum Kennlernnachmittag. An diesem Nachmittag dürfen die Kinder, die zum nächsten Kindergartenjahr aufgenommen werden, bereits das Haus erobern und erste Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen. Mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten werden gleichzeitig letzte Formalitäten und offene Fragen geklärt, sowie Termine für Schnuppertage vereinbart.

An den Schnuppertagen nehmen die Kinder in Begleitung ihrer Bezugspersonen an einem Vormittag im Kindergarten teil. Sie lernen dort bereits die Mitarbeiter, Räumlichkeiten, Ausstattung und andere Kinder kennen. Bei Bedarf wiederholen wir diese Besuche, um den Kindern und Eltern Sicherheit zu vermitteln.

Wir bitten die Eltern im Vorfeld, sich die erste Zeit des Kitabesuches freizuhalten, um ihr Kind seinen Bedürfnissen entsprechend weiter zu begleiten und einen fließenden Übergang zu ermöglichen. Diese Zeit variiert je nach Entwicklungsstand und Bindungsverhalten des Kindes. Eltern und päd. Fachkräfte befinden sich hier in engem Austausch. Wir bitten die Eltern zu hospitieren; die Kleinen sollten ermuntert werden, zwar im Beisein von Vater oder Mutter zu spielen, sie aber nicht mit einzubeziehen. Situationsorientiert werden die nächsten Tage ähnlich gestaltet, nach und nach ziehen sich die Erziehungsberechtigten mehr und mehr zurück, bleiben zunächst in Reichweite, sind dann telefonisch erreichbar und schließlich einigen wir uns auf eine verlässliche Abholzeit, so dass das Kind sich voller Vertrauen seiner neuen Rolle widmen kann.

8.2 Tagesablauf/ Rituale

In unserem Haus finden die Kinder Struktur in verbindlichen und wiederkehrenden Elementen im Tagesablauf. Sie bilden das Gerüst unserer pädagogischen Arbeit. Freispiel ist fester Bestandteil jeden Tages. Die Kinder dürfen sich im Großen und Ganzen während der gesamten Kindergartenzeit ihrem Bedürfnis nach Lernerfahrung entsprechend frei entfalten. Dies kann im eigenen Stammgruppenraum, im Flur, auf dem Außengelände oder aber in benachbarten Funktionsräumen oder der Halle stattfinden. Somit haben die Kinder Gelegenheit, Freundschaften und Kontakte zu pflegen.

Unterbrochen wird das Freispiel durch gemeinsame Kreise im Gruppenverband. Hier ist Raum für Gespräche, Singen und Spielen. Die Kinder erleben hierdurch ein Gruppengefühl, das ihnen Halt vermittelt und Sicherheit gibt.

Das Frühstück unterbricht ebenfalls die Zeit des Freispiels. Hier ist die Möglichkeit, nach eigenem Empfinden frei zu frühstücken, oder aber gemeinsam mit der Gruppe zu einem vorgegebenen Zeitpunkt. Die Entscheidung hierüber wird mit der Gruppe getroffen. In regelmäßiger Folge finden Kinder-Gottesdienste oder das offene Singen statt, die zwar die Zeit des Freispiels einschränken, aber wertvolle Impulse pädagogischer Arbeit liefern.

7:00 - 8:00 Uhr:	Frühdienst für alle Kinder in der Marienkäfergruppe
8:00 Uhr:	Die päd. Fachkräfte öffnen die Stammgruppenräume
8:00 - 11:00 Uhr:	Freispielzeit
	darin Rituale wie Morgenkreis (8:45 Uhr)
	und Projekte /Angebote wie Offenes Singen



	Kinderkirchenzeit
	ggfs. Gemeinsames Frühstück
11:00 Uhr:	Anziehen und Spielen auf dem Kindertagesplatz
ab 11:30 Uhr:	Abholzeit
12:00 Uhr:	Mittagessen für die angemeldeten Kinder im Essraum
bis 14:00 Uhr:	Freispiel in der Marienkäfergruppe oder draußen – je nach Wetterlage

8.3 Verpflegung und Mahlzeiten

In unserer Kita bieten wir ein „freies Frühstück“ an, bei dem die Kinder in der Zeit von 8.00 Uhr bis 10.30 Uhr selbst entscheiden, wann sie im Essraum frühstücken möchten. Die Erzieher schaffen hier eine gemütliche Atmosphäre, die zum Essen einlädt. Gegen 12:00 Uhr wird bei Bedarf ein zweites Frühstück angeboten, zu dem die Kinder eine Brotdose von zu Hause mitnehmen. Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Die Fachkräfte kennen die Essgewohnheiten der Kinder und beachten besondere Speisevorschriften.

8.4 Beziehungsvolle Pflege

Für die Mitarbeitenden sind alle Pflegesituationen integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie begegnen dem Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung. Durch die behutsame Begegnung und die Freude am Kontakt verfolgen wir das Ziel, dass sich das Kind sowohl als liebenswerter Kommunikationspartner als auch als willkommen und kompetent erlebt. Wir respektieren die individuellen Bedürfnisse und stehen in engem Kontakt mit den Erziehungsberechtigten, damit die Entwicklung der Sauberkeitserziehung dem Tempo des einzelnen Kindes entsprechen kann.

8.5 Ruhe und Rückzug

Die Kinder sollen sich in den ihnen zur Verfügung stehenden Räumen wohl und sicher fühlen. Die Raumgestaltung orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und lädt sie ihrem Alter entsprechend zu unterschiedlichen Lernprozessen, Bildungserlebnissen und sozialen Interaktionen ein. Die Funktionsräume bieten den Kindern viele Ecken und Rückzugsmöglichkeiten, in denen sie nicht nur ungestört spielen, sondern auch kuscheln, lesen, entspannen und zur Ruhe kommen können. Besonders unsere kleine Leseinsel wird von den Kindern gern angenommen, wenn sie das Bedürfnis nach Ruhe verspüren.



8.6. Übergänge

Hier geht es um Veränderungen im Leben und dem Umgang damit. Den ersten Übergang hat der Mensch mit der Geburt und dem Eintritt in das Leben auf dieser Welt zu bewältigen. Im weiteren Verlauf kommen immer wieder Wechsel, Übergänge und Veränderungen auf die Menschen zu.

In unserer Arbeit möchten wir die Kinder stark machen, diesen Veränderungen mit all ihren Chancen und Herausforderungen mutig und offen zu begegnen und zu bewältigen.

In den ersten Lebensjahren haben die Kinder in der Regel in ihrer Herkunftsfamilie feste Bezugspersonen, die ihnen Halt und Orientierung bieten. In ihrer Entwicklung werden sie behütet, gefördert, bekräftigt und begleitet.

Bei Eintritt in die Kindertagesstätte erleben sie vielschichtige Veränderung, müssen sich langsam für einen kleinen Zeitraum von ihren ersten Bezugspersonen lösen und sich mutig auf Neues einlassen. Unsere Aufgabe besteht darin, diesen häufig emotionalen Übergang mit Empathie zu begleiten und den Kindern individuelle Angebote zu machen, die ihrem Entwicklungsstand und ihren Neigungen entsprechen. Dann können sie wie in 5.2. beschrieben einen neuen Lebensabschnitt starten.

In der Kindertagesstätte werden die Kinder kontinuierlich mit Veränderungen und Übergängen konfrontiert. So wechseln, Gruppengefüge, Betreuungspersonen, Spielgefährten und Tagesabläufe. Die Kinder lernen in unserer Einrichtung durch individuelle Angebote und überschaubare Aktionsräume, sich in diesen Gegebenheiten anzupassen und sich einzubringen. Wir begleiten und ermutigen die Kinder, sich auf Veränderungen einzulassen, fragen nach, was sie an Unterstützung für die Bewältigung benötigen und beobachten welche Strategien die Kinder schon entwickelt haben. Hilfreich ist hier die Kooperation mit den Eltern, die uns Auskunft darüber geben, was die Kinder bewegt, wenn sie sich uns gegenüber noch zurückhaltend zeigen.

Mit der Zeit sind dann alle Kinder in der Lage auf ihre Art und mit ihren Strategien sich den wechselnden Herausforderungen zu stellen, ohne Veränderung als Bedrohung oder Verlust zu empfinden. Sie freuen sich in der Regel auf neue Aufgaben und wenden sich ihnen mit Vorfreude und Begeisterung zu.

Die Kinder erleben von uns Zutrauen, Vertrauen und werden durch unsere Angebote in ihrer Entdeckungsfreude unterstützt. Im geschützten Rahmen der Kindertagesstätte erleben sie Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihre Belange und bringen sich in die Gemeinschaft ein. Diese Grunderfahrungen stärken die Kinder für Übergänge, denen sie künftig begegnen werden.

Der Eintritt in die Grundschule mit ihren Herausforderungen bewegt Kinder und Eltern gleichermaßen. Wir begleiten diesen Übergang in Kooperation mit der Grundschule am Ort, in dem wir uns Zeit nehmen, damit sich alle bereits im Vorwege kennen lernen und auch Räumlichkeiten und Methoden der Lernwerkstatt besucht und erprobt werden können. Wir bereiten die Bewältigung von Übergängen auch im Motorischen und Körperlichen Bereich vor. Durch spielerische Herangehensweise an phonologische Elemente der Sprache und der Schrift, eröffnen wir ihnen Zugänge zum Schrifterwerb.



9 Beobachtung und Dokumentation

Vielfältige Aktivitäten ermöglichen den Kindern, sich in ihrer Kindergartenzeit individuell zu entwickeln.

Unsere Aufgabe ist es, zu beobachten und zu dokumentieren, um unser Handeln und unsere Angebote immer wieder auf die Bedürfnisse der Kinder abstimmen zu können. Wir erschließen so Ansatzpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Gemeinsam mit den Kindern erstellen wir Sammelmappen, in denen Fotos und kleine Geschichten Entwicklungsschritte dokumentieren. Stolz präsentieren die Kinder uns zum Beispiel ihre selbst gezogene Sonnenblume oder auch ein Bild ihrer Familie. Wir reflektieren gemeinsam mit den Kindern die Lernerfahrungen (Was braucht die Sonnenblume, was konntest Du dazu beitragen?) und nehmen ihre Dokumente zum Anlass für Gespräche über ihre Lernerfahrungen.

Über diese Form der Dokumentation hinaus wird für jedes Kind eine Beobachtungsmappe geführt, in der Entwicklungsschritte dokumentiert werden. Diese dienen dann in Teamsitzungen und Elterngesprächen als Grundlage für die weitere Planung und des künftigen Vorgehens.

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten ziehen wir auch externe Fachkräfte zu Rate, wenn unsere Beobachtungen dazu Anlass geben.

10 Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Gemeinsam mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten sind wir bestrebt, die Kinder bestmöglich zu begleiten, zu betreuen und zu fördern und die Kinder in ihren Lern- und Bildungsprozessen zu unterstützen. Dies tun wir im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft, die nach Möglichkeit individuellen Bedürfnissen der Familien entsprechen soll und zum Beispiel folgende Angebote beinhaltet:

- **Aufnahmegespräche:**

Nach vorheriger Terminabsprache können die Erziehungsberechtigten mit ihrem Kind die Räumlichkeiten des Kindergartens kennenlernen.

Wir geben einen Einblick in unsere Arbeit, händigen die notwendigen Formulare aus und klären mögliche Fragen der Erziehungsberechtigten.

- **Einzelgespräche:**

Die pädagogischen Mitarbeiter bieten den Erziehungsberechtigten mindestens einmal jährlich Einzelgespräche über die Entwicklung des Kindes an.

- **Kurzgespräche beim Bringen und Holen der Kinder:**

Die Kurzgespräche fördern die Kontaktpflege und ermöglichen eine Informationsweitergabe. Darüber hinaus befindet sich vor jeder Stammgruppe eine Pinnwand, an der u.a. die Wochenpläne, aktuelle Termine oder Informationen ausgehängt sind. Auf zwei Magnetwänden im Flur befinden sich weitere Informationen.

- **Elternabende:**

Die Themen ergeben sich aus einem aktuellen Anlass oder aus dem Jahreszyklus (zum Beispiel ein Kennlern-Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres oder Kreativ-Angebote).

Wir greifen auch gerne „Wunschthemen“ der Eltern auf.



Ferner finden Elternabende zu pädagogischen Themen statt. Zum Beispiel informieren wir über die Montessori-Pädagogik oder stellen in einem „Workshop-Elternabend“ unsere pädagogische Arbeit vor.

- **Feste und Aktivitäten:**

Zu den wiederkehrenden Kindergartenfesten gehören das Faschingsfest, das Sommerfest, das Erntedankfest und der Gottesdienst zu den Sommerfeien und zum Advent.

Zum Ende des jeweiligen Kindergartenjahres finden nach demokratischer Abstimmung und Planung ein Ausflug oder ein Sommerfest für die Kleinen und Großen unseres Hauses statt.

Für die neuen Kinder finden ein Kennlern-Nachmittag und Schnuppertage statt.

Bei Bedarf findet ein „Spielplatz-Tag“ statt, an dem wir gemeinsam mit den Kindern und Erwachsenen an unserem Außengelände „Schönheitsreparaturen“ oder Veränderungen vornehmen.

Ferner gibt es in unserer Einrichtung Besuchertage, an denen jedes Kind einen Gast seiner Wahl für einen Tag in den Kindergarten einladen darf.

Darüber hinaus haben Eltern bzw. Erziehungsberechtigte in unserem Haus folgende Mitwirkungsmöglichkeiten:

- **Unterstützende Eltern:**

Interessierte Eltern unterstützen die Arbeit des Kindergartens nach Bedarf, zum Beispiel bei der Spielplatzgestaltung, als Begleitperson bei Ausflügen, bei Festen und Feiern. Wir nehmen Anregungen dankbar an und freuen uns, wenn sich Erziehungsberechtigte mit ihren Talenten bei uns einbringen. So haben wir schon Vorlesepaten gehabt, fleißige Helfer an der Nähmaschine, musikalische Unterstützer und handwerkliche Helfer. Für die Kinder ist es wertvoll zu sehen, dass sich jeder einbringen darf und einen Teil zum Gelingen beitragen kann.

- **Gewählte Elternvertreter:**

Auf der ersten Versammlung des neuen Kindergartenjahres wählen die anwesenden Erziehungsberechtigten der Kinder Elternvertreter. (Hierbei sind in der Formulierung „Elternvertreter“ auch Erziehungs- und Sorgeberechtigte gemeint, die nicht leibliche Eltern sind).

Die gewählten Elternvertreter bilden den Elternbeirat und wählen wiederum einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter.

Elternvertreter sind Kontaktpersonen und Ansprechpartner für Eltern und pädagogische Mitarbeiter in unserem Kinderhaus. Elternvertreter nehmen nach Absprache auch an Dienstbesprechungen teil.

Die Elternvertreter geben Informationen über das Geschehen im Kindergarten an die Eltern weiter. Sie sind Bindeglied zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und Mitarbeitern. Wichtig ist bei dieser Aufgabe, das Wohl der Kinder in den Vordergrund zu stellen.

Elternvertreter können auch an Jahresplanungen und bei Festvorbereitungen teilnehmen oder Elternabende veranstalten.

Mindestens zweimal im Jahr treffen sich die gewählten Elternvertreter mit der Kitaleitung bzw. dem Team zu einem Austausch.

- **Beteiligung im Beirat:**

Gewählte Mitglieder der Elternvertretung nehmen an halbjährlich stattfindenden Beiratssitzungen teil.

Alle Beteiligten haben Sitz und Stimme.



Der Beirat wirkt bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der Einrichtung mit, insbesondere bei

- der Bewirtschaftung zugewiesener Mittel,
- der Festsetzung der Öffnungszeiten,
- der Festsetzung der Elternbeiträge,
- der Festlegung des Aufnahmeverfahrens,
- der Aufstellung von Stellenplänen.

11 Beschwerdemanagement

Bei all unseren Bemühungen um das Wohl der uns anvertrauten Kinder und der verantwortungsvollen Aufgabe einer familienergänzenden Einrichtung ist zwar unser Bestreben, möglichst Vielen in ihren Wünschen und Bedarfen zu entsprechen, dennoch kann es zu Differenzen und Meinungsverschiedenheiten kommen. Wir möchten diesen Anliegen offen begegnen und bieten klärende Gespräche an. Häufig ist es mangelnde Transparenz, die zu Unzufriedenheit führt. Im Gespräch lösen sich dann häufig Spannungen und gemeinsam kann eine Lösung angestrebt werden.

Wir ermuntern die Eltern stets ihre Meinung kundzutun und sich vertrauensvoll an uns zu wenden; gleichzeitig weist ein schriftlich festgeschriebenes Beschwerdemanagement auf Vorgehensweisen innerhalb des Kitawerks hin. Dieses Schreiben hängt zentral im Flur an der Elternpinnwand.

Sollte es Erwachsenen schwerfallen, ihre Anliegen direkt vorzubringen, haben sie bei uns die Möglichkeit, die Briefkästen der Elternvertreter oder den der Leitung zu nutzen. Wir versuchen, dann, zu vermitteln und Probleme auszuräumen.

Auch die Kinder bekommen entsprechend ihres Entwicklungsstandes durch die pädagogischen Fachkräfte Impulse, damit sie ihre eigenen Interessen vertreten und Probleme selbständig lösen können.

12 Qualitätsmanagement

In unserer Einrichtung besteht ein Qualitätsmanagement., das sich an den aktuellen Standards des BETA-Bundesrahmenhandbuches orientiert. Hierin sind Qualitätsstandards festgeschrieben. Durch eine regelmäßige Evaluation sind die Einhaltung und Weiterentwicklung der verbindlich festgelegten Standards sichergestellt. Die Mitarbeit am Qualitätsmanagementsystem der Kita ist verbindlicher Bestandteil der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte. Regelmäßig stattfindende Teamentwicklungstage sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Bei Bedarf werden externe Fachkräfte wie die pädagogische Fachberatung des Kirchenkreises oder Referenten des Dachverbandes VEK hinzugezogen.



13 Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Um die Familien der uns anvertrauten Kinder bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten; aber auch um fachlich stets kompetent und informiert agieren zu können, sind wir über die Grenzen unseres Kindergartens hinaus vernetzt.

Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf soziale, kirchliche und kommunale Einrichtungen wie die Kirchengemeinde (ev. und kath.), Familienbildungsstätte, Leni (Lebenshilfe Einrichtungen Niebüll), Kitas in Niebüll und Umgebung, Seniorenwohneinrichtungen ebenso wie der umliegende Einzelhandel, die Stadtbücherei, Zahnarztpraxen, Feuerwehr, THW und Polizei.

Für den fachlichen Austausch und die Weiterentwicklung kooperieren wir mit den Leitungskräften und dem päd. Personal der Kitas in der Umgebung, nutzen Fortbildungsveranstaltungen der päd. Fachberatung des Kreises Nordfriesland und des VEK. Zudem profitieren wir von der Zugehörigkeit zum Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland, die uns fachlich, rechtlich und organisatorisch unterstützt.



14 Schlusswort

Liebe Leser, liebe Eltern,

wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption den ev. Kindergarten Wolkenschieber vorstellen. Der Kindergarten wurde 1995 für eine Gruppe eröffnet. 1997 erfolgte der Anbau für eine zweite Gruppe, im Jahre 2000 wurde die dritte Gruppe eingerichtet. Seit 2007 haben wir eine Betriebserlaubnis für 80 Kinder in vier Gruppen. Der Anbau für die vierte Gruppe wurde 2009 fertiggestellt.

Wolkenschieber? - Wolkenschieber!

Der Name unserer Einrichtung nimmt Bezug auf Metaphern in der Bibel; hier stehen Wolken häufig für Dunkles, Böses, Negatives. Somit möchten wir dazu beitragen, gemeinsam als Wolkenschieber aktiv zu sein und Licht ins Dunkel zu bringen, um miteinander voller Freude und Mut dem Alltag zu begegnen. Dabei hilft uns unser Wolkenschieberlied:

***Wolken, große und auch kleine, hoch am Himmel steh 'n
müssen, dass die Sonne scheine, rasch vorüber zieh 'n.
Darum stimmt froh mit ein, Wolkenschieber lasst uns sein
Jeder steht an seinem Fleck, schiebt die Wolken weg!***

Es grüßen Sie
die Mitarbeiter
und Elternvertreter
des Ev. Kindergarten Wolkenschieber

15 Inhaltliche Verantwortung

Verantwortlich für den Inhalt:

Ev. Kita Wolkenschieber
Peersweg 20
25899 Niebüll
Tel. 04661-20880
Email: kita-wolkenschieber@ev-kita-werk.de



16 Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde zum 30.06.2023 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers, der Fachberatung des Kirchenkreises und der Kirchengemeinde erarbeitet.

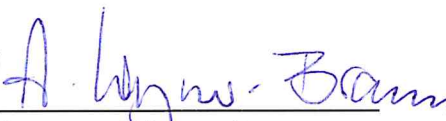
Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGB VIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland genehmigt diese Konzeption.

Die Konzeption wurde genehmigt am: 08. Januar 2024



Christian Kohnke
Leiter Ev. Kita-Werk NF



Annegret Wegner-Braun
Pröpstin des Kirchenkreises NF